



DER ANBAU DER AFRIKANISCHEN PALME IM CHOCÓ

UMWELTRECHT, GRUNDEIGENTUMSRECHT UND MENSCHENRECHTE

Fidel Mingorance • Flaminia Minelli • Hélène Le Du

HUMAN RIGHTS
EVERYWHERE



**DIÓCESIS
DE QUIBDÓ**

Menschenrechte für Alle (HREV)

Human Rights Everywhere (HREV, Menschenrechte für Alle) ist eine in Spanien eingetragene Nichtregierungsorganisation (NGO), die 2003 von einer Gruppe Menschenrechtsaktivisten gegründet wurde, die über Arbeitserfahrungen im Bereich der Förderung und des Schutzes der Menschenrechte in verschiedenen Ländern, einschließlich Kolumbien und dort speziell im Chocó, verfügen. Hauptzweck ist nach ihrer Satzung die Förderung und der Schutz der Menschenrechte im Sinne der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und anderer internationaler Menschenrechtsnormen. Zur Erreichung dieses Zwecks führt HREV unterschiedliche Aktivitäten durch, z.B. Ausbildungsaktivitäten zum Thema Menschenrechte, Untersuchungen sowie Koordinierung und Verbreitung von Informationen.

Die Diözese Quibdó

Die Diözese Quibdó (Provinz Chocó, Kolumbien) repräsentiert die katholische Kirche im Zentrum des Chocó und unterstützt durch ihre Missions-, humanitäre und Menschenrechtsarbeit die Gemeinschaften in dieser Region und deren verschiedene organisierte Bewegungen. Vor dem Hintergrund des militärischen, politischen und sozialen Konflikts, der im Chocó täglich am Schärfe zunimmt, steht die Diözese den Opfern zur Seite, indem sie sich für die Achtung der Menschenwürde und des Lebens einsetzt, ständige Präsenz bei den Gemeinschaften zeigt und diese begleitet.

DER ANBAU DER AFRIKANISCHEN PALME IM CHOCÓ

Umweltrecht, Grundeigentumsrecht und Menschenrechte

Erste Ausgabe 2004

Gestaltung
pasajeros

Photos

© Ernesto Laos / SURIMAGES

Alle Fotos wurden in der Region
Curbaradó im Februar 2004 aufgenommen

Kolumbien

Die Publikation wurde unterstützt von

SUIPPCOL

Programa Suizo para la Promoción
de la Paz en Colombia

ZUSAMMENFASSUNG

Im Jahr 2003 entwarfen die Diözese Quibdó und die NGO Human Rights Everywhere (HREV) eine Reihe von Projekten zur Unterstützung der hauptsächlich afrokolumbianischen und indigenen Gemeinschaften im Chocó, die gegenwärtig wegen des bewaffneten Konflikts in Kolumbien und wegen der historischen Vernachlässigung der Region durch den kolumbianischen Staat eine sehr schwierige Phase durchleben.

Eines der Hauptliegen dieser beiden Organisationen ist die Durchführung von Untersuchungen, die den Gemeinschaften ermöglichen, sich bewusst und informiert an den Megaprojekten wirtschaftlicher Entwicklung zu beteiligen, die von der kolumbianischen Regierung und einigen Wirtschaftssektoren in der Region vorangetrieben werden und gravierende Folgen für das Überleben der Völker des Chocó, ihre Kultur und ihre ethnische Entwicklung haben.

Nach zahlreichen Diskussionen mit Basisorganisationen und mit VertreterInnen der Gemeinschaften beschlossen die Diözese Quibdó und HREV, der Untersuchung über eines der Megaprojekte Priorität einzuräumen, deren Durchführung bereits einige Gebiete der Provinz in Mitleidenschaft zieht: der Anbau der afrikanischen Palme.

Der Umsatz im Handel mit den aus dieser Ölpalme hergestellten Produkten (Palmöl, Palmkernöl, Palmolein, Stearin, Palmkernkuchen für die Nahrungsmittelindustrie oder für Seifen, Kosmetika, Farben etc.) beläuft sich jedes Jahr weltweit auf viele Millionen Dollar¹. Im Jahr 2002 betrug der Anteil von Palmölen am weltweiten Handel mit Pflanzenölen 52%.

¹ Nach Angaben der FAO wurden z.B. 2001 7 439 496 000 US-Dollar im weltweiten Handel mit Palmölen umgesetzt.

Der Anbau der Ölpalme begann in Kolumbien in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Seitdem wurden die Anbauflächen kontinuierlich ausgeweitet, und zwar sowohl aus firmeneigenen Erwägungen als auch aufgrund der politischen und finanziellen Unterstützung sowie des Einsatzes von Steuererleichterungen und Kreditfördermitteln der jeweiligen kolumbianischen Regierungen. Die Anbauflächen für Ölpalmen, die sich auf 54 Bezirken im Osten, Westen, Norden und im Zentrum des Landes verteilen, betragen im Jahr 2001 schätzungsweise fast 170.000 Hektar (ha), davon 138.000 ha bepflanzt und 31.000 ha in Vorbereitung. Im gleichen Jahr erreichte die Produktion von Palmöl 545 571 Tonnen (t), wovon 459 101 t für den internen Verbrauch bestimmt waren und die übrige Menge für mehr als 20 Millionen US-Dollar exportiert wurde. Damit belegt das Palmöl den 11. Rang in der Liste der kolumbianischen Exportprodukte. Es ist ohne Zweifel ein Erzeugnis mit hoher wirtschaftlicher Rentabilität.

Der Anbau von Ölpalmen als agroindustrielles Megaprojekt wird in den verschiedenen Gebieten Kolumbiens stark vorangetrieben, deren Boden- und Klimabedingungen optimalen Wachstumsbedingungen entsprechen, die zur Entwicklung eines Ölpalmenanbaus mit hoher Rentabilität erforderlich sind. Eines dieser Gebiete ist die Provinz Chocó im Nordwesten Kolumbiens, die sowohl durch ihren ethnischen und ökologischen Reichtum wie durch ihre wirtschaftliche Armut und historische Vernachlässigung durch den Staat gekennzeichnet ist².

In dieser Untersuchung, die so aufgebaut ist, dass sie sich vom Allgemeinen hin zum Speziellen bewegt, wollen wir den LeserInnen eine möglichst umfassende Vorstellung über folgende Themen vermitteln:

² Um eine Vorstellung hiervon zu erhalten, ist ein Blick auf einige sozioökonomische Indikatoren (Quelle: DANE, DPN, UNDP), hilfreich: Der Chocó hat im innerkolumbianischen Vergleich die höchste Sterblichkeitsrate, die höchste Kindersterblichkeit und den höchsten Anteil an Analphabeten, während der geringste Teil der Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser hat. Der Chocó hat die höchste Armutsrate und verzeichnet das größte Bevölkerungswachstum, ebenso die höchste Rate von unerfüllten Grundbedürfnissen und den größten Bevölkerungsanteil ohne Gesundheitsversorgung. Er verzeichnet die geringste Lebenserwartung, den geringsten Anteil an gleichberechtigter Geschlechterentwicklung und den geringsten Anteil menschlicher Entwicklung des Landes. Zur Verdeutlichung: In der Klassifizierung des UNDP nach den Indikatoren für menschliche Entwicklung würde der Chocó von den aufgeführten 175 Ländern den 113. Platz einnehmen, während Kolumbien den 64. Platz einnimmt.

A) Merkmale des Ölpalmenanbaus und des Handels mit Ölpalmerivaten weltweit und in Kolumbien (Kap. 1 und 2)

B) Auswirkungen dieses Anbaus je nach Art der Plantagen in Kolumbien und in den anderen wichtigen Palmöl erzeugenden Ländern der Welt (Kap. 1 und 2)

speziell:

C) Rechtliche (Un-)Möglichkeit des Anbaus von Ölpalmen in großflächigen Plantagen auf den kollektiven Ländereien der afrokolombianischen Gemeinschaften des Chocó (Kap. 3 und 4)

D) Aktuelle Situation der Provinz Chocó (in der sich in der Tat ein großflächiger Anbau auf den kollektiven Ländereien entwickelt), ihre Folgen für die Gemeinschaften sowie die Reaktionen dieser Gemeinschaften und der sie begleitenden und unterstützenden Organisationen (Kap. 5).

Im ersten Kapitel werden die Eigenschaften der afrikanischen Palme beleuchtet: die klimatischen Bedingungen und die erforderliche Bodenbeschaffenheit, die verschiedenen Anbauformen, die aus ihr gewonnenen Erzeugnisse, ihre Produktion und Vermarktung weltweit sowie die negativen Auswirkungen, die bestimmte Anbauformen bereits für die Erzeugerländer haben.

Im zweiten Kapitel werden die Einführung und Verbreitung der Ölpalme in Kolumbien, ihre Entwicklung entsprechend den unterschiedlichen Anbauformen, der Umfang der Erzeugung der Palmfrucht, der interne Verbrauch von Ölen in Kolumbien sowie das Volumen der Ausfuhr von Palmfrüchten und die Einkünfte hieraus untersucht. Dieses Kapitel schließt mit einem Abschnitt über die in Kolumbien bereits zu verzeichnenden Auswirkungen. Dabei wird beispielhaft auf das Gebiet Tumaco eingegangen, da dort die gleichen biogeographischen Bedingungen herrschen wie im Chocó.

Mit dem dritten Kapitel beginnt die spezifische Untersuchung der Provinz Chocó. Darin werden Grundfakten über die geographische und die Bevölkerungsstruktur sowie die Geschichte der Provinz dargelegt und einige für die folgenden Kapitel notwendigen Kontextinformationen über den bewaffneten Konflikt und die daran beteiligten Gruppen sowie über die Organisationen der Gemeinschaften

in der Region und die sie unterstützenden nationalen und internationalen Organisationen gegeben.

Zentrales Thema des vierten Kapitels ist das Entwicklungspotenzial für den Anbau von Ölpalmen im Chocó. Es werden die Bedingungen untersucht, unter denen ein rechtmäßiger Anbau in den potenziell geeigneten Zonen der Provinz möglich wäre. Es wird also dargestellt, welche Bedingungen erfüllt sein müssten, wenn beim Anbau die Umweltgesetzgebung, die bestehenden Grundeigentumsverhältnisse und die rechtlichen Voraussetzungen für die Landnutzung beachtet würden. Die Untersuchung kommt zu dem Schluss, dass ein großflächiger, industrieller Anbau im Chocó nicht möglich ist.

Im fünften Kapitel werden die tatsächlichen Verhältnisse im Chocó veranschaulicht. Wir zeigen auf, wie sich die Ölpalmplantagen – trotz der rechtlichen Beschränkungen – im Chocó ausgebreitet haben und welche Folgen dies für die Gemeinschaften des Chocó bis heute hat.

Die Untersuchung zielt darauf ab, einen Bewusstseinsbildungsprozess anzustoßen

- bei den Gemeinschaften des Chocó (deren Mitgliedern das Land gehört, die deshalb auch die Entscheidungsgewalt über dessen Nutzung und Verwaltung haben), damit sie informiert Entscheidungen über die Möglichkeiten des Palmenanbaus in den ihnen angestammten Gebieten treffen können;
- bei den sie begleitenden Organisationen, damit diese die Gemeinschaften darin unterstützen können, sich dafür einzusetzen, dass ihre Entscheidungen respektiert und ihre Rechte geachtet werden;
- bei den Regierenden, die die politische Macht innehaben, damit sie – wie es ihre Pflicht ist – informiert Entscheidungen über die Einrichtung von Ölpalmplantagen treffen, über deren mögliche Entwicklung wachen und die Rechte der Gemeinschaften durch die innerstaatlichen Institutionen wahren;
- bei den Unternehmern, die die politische und wirtschaftliche Macht sowie die Ressourcen besitzen, damit sie eine Entwicklung vorantreiben, die ethischen Standards besser genügt, und damit sie die Spätfolgen einschätzen können, die bestim-

nte Formen des Anbaus von Ölpalmen in einer Region wie dem Chocó haben können.

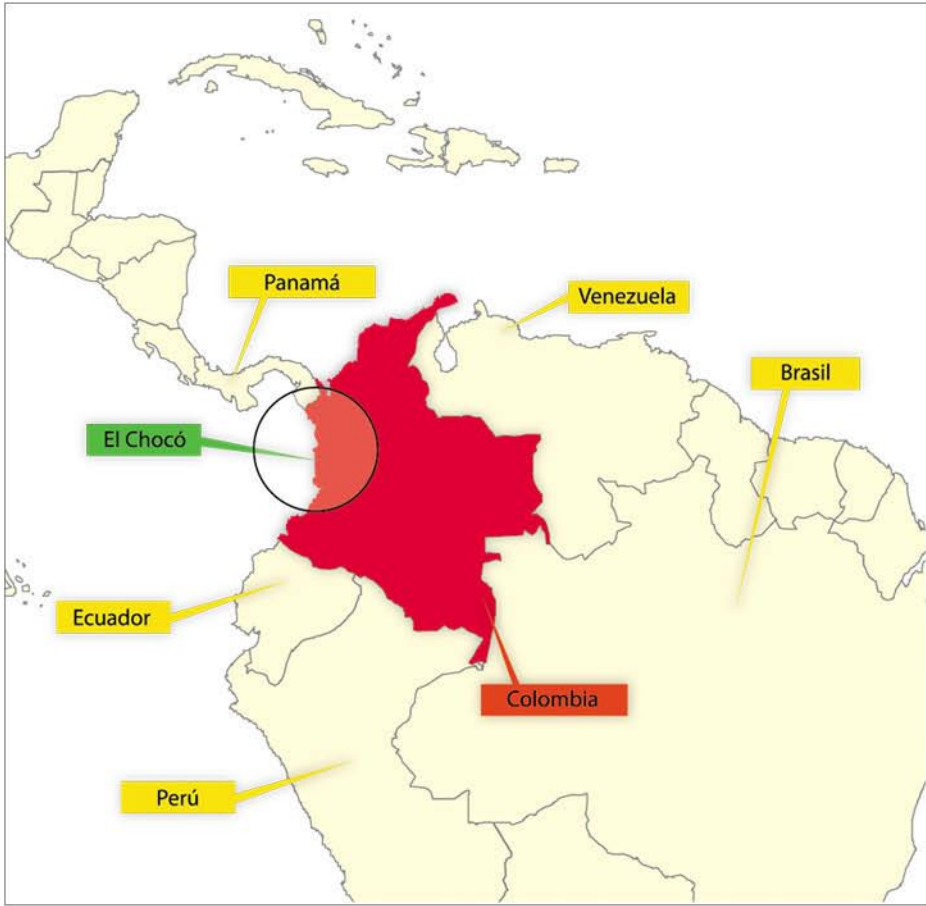
Im Ergebnis äußern sich die AutorInnen

- zu verschiedenen Instrumenten, die den Gemeinschaften und deren Führern zur Verfügung stehen, um weiterhin ihre Rechte und ihre Autonomie zu verteidigen: Stärkung der Organisationsstrukturen, Förderung der Schaffung von Netzwerken und Allianzen, Fortbildung der Gemeinschaften im Bereich Umweltrecht und Grundeigentumsrecht, Verbreitung von Informationen, juristische und politische Verteidigung der in der kolumbianischen Gesetzgebung vorgesehenen Rechte;
- zur Rolle der Regierenden und der staatlichen Institutionen, die darüber zu wachen haben, dass die Rechte ihrer Bürger gewahrt werden, dass die Rechtsstaatlichkeit gewährleistet wird und dass gegen Verstöße von Amts wegen rechtlich vorgegangen wird. Außerdem ist es notwendig, illegale Pflanzungen sofort zu stoppen und alle Unklarheiten bezüglich der Grenzziehung des kollektiven Landbesitzes zu beseitigen;
- zur Rolle, die die Unternehmer beim Anbau von Ölpalmen und bei dessen möglicher Entwicklung spielen müssten. Dabei ist die Verantwortung der Unternehmen bei Menschenrechtsverletzungen zu klären und sind Informationen über die im Chocó geltenden spezifischen rechtlichen Voraussetzungen zu verbreiten.

Wichtigstes Anliegen der die vorliegende Arbeit publizierenden Organisationen ist es, eine Debatte aller beteiligten Akteure anzustoßen, bei der diese über einen besseren Informationsstand verfügen. Obwohl wir es für wichtig halten, dass weitere Untersuchungen angestellt werden, die die wirtschaftlichen Hintergründe und deren Auswirkungen oder politische Analysen und die beteiligten Akteure in den Mittelpunkt stellen, erscheint es uns nützlich und notwendig, diese Debatte in Kenntnis der Einzelheiten und der Bedeutung dieses agroindustriellen Megaprojekts zu führen.

Dabei hoffen wir, dass durch diese Debatte eine zwar notwendige Entwicklung gefördert wird, die sich jedoch in ethisch und ethnisch vertretbaren Bahnen vollzieht und die Hauptbetroffenen, die Gemeinschaften des Chocó, gebührend respektiert.

Übersichtskarte



Lage des Chocó in Kolumbien

